



REMS-MURR-KREIS

Das dunkelste Kapitel der Stadthistorie

Backnang Alle Euthanasieopfer und alle Toten des Zweiten Weltkriegs werden namentlich genannt Martin Tschepe

Sie haben lange diskutiert, miteinander gerungen, auch gestritten. In den Debatten der Backnanger Bürger, der Stadträte und Verwaltungsmitarbeiter ging um das Gedenken an die Toten des Zweiten Weltkriegs und an die Ermordeten der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft von 1933 bis 1945. Wie ist es möglich, allen gerecht zu werden, ohne die Opfer und jene, die als Soldaten möglicherweise Täter und Opfer zu gleich waren, in einen Topf zu werfen?

Der Gemeinderat hat jetzt einstimmig beschlossen ein Erinnerungsbuch anzulegen. In diesem künstlerisch gestalteten Buch werde 'aller Toten gedacht, gegliedert nach den verschiedenen Todesursachen', sagte der Oberbürgermeister Frank Nopper (CDU). Mit dieser Lösung orientiere sich Backnang am Beispiel der Stadt Reutlingen, die bereits ein Gedenkbuch habe. Das Backnanger Erinnerungsbuch soll noch in diesem Jahr in der Kapelle auf dem Stadtfriedhof ausgelegt werden. Laut Auskunft des Stadtarchivars Bernhard Trefz wird voraussichtlich der Backnanger Grafiker Helmut G. Bomm mit der Anfertigung des Erinnerungsbuches beauftragt. Mehrfertigungen des Werks sollen auch andernorts in der Stadt ausgelegt werden, beispielsweise im Archiv.

Ferner will die Stadt zusätzlich für die Opfer des sogenannten Euthanasieprogramms der Nazis mahnende Stolpersteine verlegen lassen und auf dem Etwiesenberg eine Gedenktafel für jene Backnanger aufstellen, die bei dem schweren Luftangriff auf das Lazarett am 15. April 1945 getötet worden sind. In dem Gedenkbuch werden die Namen von rund 900 Gefallenen oder Getöteten, 37 Verfolgten und 90 Zivilopfern nachzulesen sein.

In Rahmen jenes Euthanasieprogramms wurde angeblich 'lebensunwertes Leben' vernichtet, die Nazis ermordeten im Jahr 1940 körperlich und geistig behinderte Menschen. Stadtarchivar Trefz hat lange recherchiert und herausgefunden, dass damals 26 Backnanger umgebracht wurden. Nun sei geplant 23 Stolpersteine zu verlegen, 'nur' 23, weil die anderen drei Opfer nicht in Backnang ihren letzten Wohnsitz hatten. Es sei Land auf, Land ab so üblich, die Toten dort zu ehren, wo sie zuletzt lebten. Zu den insgesamt 37 Verfolgten aus Backnang, die im Erinnerungsbuch genannt werden, zählen laut Auskunft des Archivars ferner Personen, die von den Nazis als 'Kleinkriminelle' titulierte wurden. Für sie sollen keine Stolpersteine verlegt werden, erläuterte Nopper, die Stadt wolle ganz bewusst nur die Euthanasieopfer auf diese Weise ehren. Bei diesen Stolpersteinen handelt es sich um individuelle Gedenktafeln aus Messing, die vor dem Gebäude, in dem die Opfer gelebt haben, einbetoniert werden. Trefz hat jetzt angekündigt, dass die ersten Stolpersteine voraussichtlich noch in diesem Jahr verlegt werden sollen.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Heinz Franke bezeichnete die nun gefundene Lösung 'einen guten Kompromiss, Trennung ja, aber in einem gemeinsamen Buch'. Dass Backnang zusätzlich zum Erinnerungsbuch Stolpersteine verlegen wolle, 'das steht uns gut an'. Die Stadt mache aufmerksam auf ein Verbrechen, 'das man niemals vergessen darf'. Volker Schwarze (CDU) sprach von 'einer guten Lösung', das sehen alle Stadträte so.

Die einzige bekannte Jüdin aus Backnang, die umgebracht wurde, ist laut Aussage des OB Frau Dora Caspari . Sie lebte vor ihrer Ermordung aber in Stuttgart. Deshalb, so Nopper weiter, müsste ein Stolperstein für sie in Stuttgart verlegt werden.

#

Das dunkelste Kapitel der Stadthistorie

Backnang Alle Euthanasieopfer und alle Toten des Zweiten Weltkriegs werden namentlich genannt *Von Martin Tschepe*

Sie haben lange diskutiert, miteinander gerungen, auch gestritten. In den Debatten der Backnanger Bürger, der Stadträte und Verwaltungsmitarbeiter ging um das Gedenken an die Toten des Zweiten Weltkriegs und an die Ermordeten der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft von 1933 bis 1945. Wie ist es möglich, allen gerecht zu werden, ohne die Opfer und jene, die als Soldaten möglicherweise Täter und Opfer zu gleich waren, in einen Topf zu werfen?

Der Gemeinderat hat jetzt einstimmig beschlossen ein Erinnerungsbuch anzulegen. In diesem künstlerisch gestalteten Buch werde „aller Toten gedacht, gegliedert nach den verschiedenen Todesursachen“, sagte der Oberbürgermeister Frank Nopper (CDU). Mit dieser Lösungsorientierung sieht Backnang am Beispiel der Stadt Reutlingen, die bereits ein Gedenkbuch habe. Das Backnanger Erinnerungsbuch soll noch in diesem Jahr in der Kapelle auf dem Stadtfriedhof ausgelegt werden. Laut Auskunft des Stadtarchivars Bernhard Trefz wird voraussichtlich der Backnanger Grafiker Helmut G. Bomm mit der Anfertigung des Erinnerungsbuches beauftragt. Mehrfertigungen des Werks sollen auch andern-

orts in der Stadt ausgelegt werden, beispielsweise im Archiv.

Ferner will die Stadt zusätzlich für die Opfer des sogenannten Euthanasieprogramms der Nazis mahnende Stolpersteine verlegen lassen und auf dem Etwiesenberg eine Gedenktafel für jene Backnanger aufstellen, die bei dem schweren Luftangriff auf das Lazarett am 15. April 1945 getötet worden sind. In dem Gedenkbuch werden die Namen von rund 900 Gefallenen oder Getöteten, 37 Verfolgten und 90 Zivilopfern nachzulesen sein.

In Rahmen jenes Euthanasieprogramms wurde angeblich „lebensunwertes Leben“ vernichtet, die Nazis ermordeten im Jahr 1940 körperlich und geistig behinderte Menschen. Stadtarchivar Trefz hat lange recherchiert und herausgefunden, dass damals 26 Backnanger umgebracht wurden. Nun sei geplant 23 Stolpersteine zu verlegen, „nur“ 23, weil die anderen drei Opfer nicht in Backnang ihren letzten Wohnsitz hatten. Es sei Land auf, Land ab so üblich, die Toten dort zu ehren, wo sie zuletzt lebten. Zu den insgesamt 37 Verfolgten aus Backnang, die

im Erinnerungsbuch genannt werden, zählen laut Auskunft des Archivars ferner Personen, die von den Nazis als „Kleinkriminelle“ tituliert wurden. Für sie sollen keine Stolpersteine verlegt werden, erläuterte Nopper, die Stadt wolle ganz bewusst nur die Euthanasieopfer auf diese Weise ehren. Bei diesen Stolpersteinen handelt es sich um individuelle Gedenktafeln aus Messing, die vor dem Gebäude, in dem die Opfer gelebt haben, einbetoniert werden. Trefz hat jetzt angekündigt, dass die ersten Stolpersteine voraussichtlich noch in diesem Jahr verlegt werden sollen.

„Das ist ein Verbrechen, das niemals vergessen werden darf.“

Heinz Franke (SPD) über die Ermordung Behinderter während der Nazizeit.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Heinz Franke bezeichnete die nun gefundene Lösung „einen guten Kompromiss, Trennung ja, aber in einem gemeinsamen Buch“.

Dass Backnang zusätzlich zum Erinnerungsbuch Stolpersteine verlegen wolle, „das steht uns gut an“. Die Stadt mache aufmerksam auf ein Verbrechen, „das man niemals vergessen darf“, Volker Schwarze (CDU) sprach von „einer guten Lösung“, das sehen alle Stadträte so.

Die einzige bekannte Jüdin aus Backnang, die umgebracht wurde, ist laut Aussage des OB Frau Dora Caspari. Sie lebte vor ihrer Ermordung aber in Stuttgart. Deshalb, so Nopper weiter, müsste ein Stolperstein für sie in Stuttgart verlegt werden.